

Heuchelei sei. Sie sind ein Fremder hier und mein Opfer. Sie werden gerupft."

Der Affessor schüttelte unwillig den Kopf.

"Nein, Neubert", sagte er, "so lautet unsere Abmachung nicht. Sie wissen, daß Sie in allen besonderen Fällen auf mich rechnen können, aber wegen einer Bande von Kümmerblättchen Spielern lasse ich mich nicht ansrauben und nicht um meinen Schlaf bringen. Ich glaubte anfangs, daß es sich um den Mord in der Schwedengasse handle, sonst wäre ich gar nicht mitgegangen."

"Und glauben Sie denn," eiferte Neubert, "daß ich Sie sonst belästigt haben würde? Natürlich handelt es sich darum."

"Wie, Sie glauben eine Spur gefunden zu haben?"

"Benigstens einen Anhalt, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind."

"Und dieser ist?"

"Theile einer Maskengarderobe, wie man sie in der Mordnacht im Hause des Kommerzienraths gesehen haben könnte."

"Woher das?"

"Aus dem Fluß."

"Ein Maskenkostüm aus dem Fluß?"

"Zusammengerollt und umschnürt, als wenn es beschwert gewesen und sich losgerissen habe."

"Ein Kahnfahrer brachte es nach dem 'Fuchsbau'. Ich witterte gleich einen Zusammenhang und steckte meine Nase dazwischen. Leider hinderte der trunkene Kerl mich und jeden Anderen, es genauer zu durchsuchen."

"Ich sagte, er möge es mir überlassen; ich wollte es ihm abkaufen. Er schlug es mir ab, und ich durfte ihn nicht darum bedrängen. Man betrachtet mich schon mit mißtrauischen Blicken, seitdem mehrfach Verbrechen, bei denen ich mitwirkte, zur Kenntniß der Polizei gekommen, und ich von Strafe immer frei blieb."

"Können Sie mir keinen bestimmten Gegenstand aus der Maskengarderobe bezeichnen?"

"Nun, das Ganze ist in einen schwarzen Domino eingehüllt. Ich sah in dem nassen Wirrwarr und bei der schlechten Beleuchtung aber so Etwas wie eine weiße Pelzgarnitur, schwarze Lackstiefelchen und eine rothe Maske hervorschimmern."

Soltmann blieb pöglisch stehen und brachte damit auch seinen Freund zum Stillstand.

"Vielleicht ein Polinnenanzug?" rief er.

"Das kann es wohl gewesen sein, obwohl ich keine Bürgschaft dafür übernehme."

### Vermischtes.

\* Straßburg. Ein schreckliches Unglück, verursacht durch den unseligen, übermäßigen Schnapsgeuß, hat sich am 10. November Nachts in der Gemeinde Kammerstätt zugetragen. Drei Menschen sind in der Betrunktheit verbrannt! Die Eheleute Rietsch legten sich, sinnlos berauscht, nachdem sie die brennende Oellampe am Kopfende des Bettes niedergestellt hatten, auf dem Bette nieder, ein Knecht Namens Grasser aber war schon längst unter den Tisch gesunken, um daselbst seinen Rausch auszuschlafen. Es war zwischen 10 und 11 Uhr, als das Häuschen der Eheleute Rietsch in hellen Flammen stand, von den Bewohnern desselben war aber nichts zu sehen und zu hören. Beim Begräumen des Schuttes fand man zwei Skelette hinter der Hausthür, während von dem dritten Opfer nur noch einzelne verfohlte Knochen vorgefunden wurden.

\* Bewegtes Leben. Am 14. Oktober starb während seiner Beurlaubung in seinem Geburtsort Dürreweischen bei Leisnig ein Dresdner Lehrer, der ein überaus bewegtes Leben hinter sich hatte. Es war dies der am 11. Juli 1831 in Dürreweischen geborne Karl Gottfried Voigtländer. Seine Laufbahn als Lehrer begann er im Jahre 1851 als Hilfslehrer in Krögis bei Meißen. Hierauf amtierte er vom Jahre 1852 an als Lehrer an der 4. Armenschule in Dresden, von 1856 an als Hauptlehrer an der 2. Knabenschule in Großenhain, von 1857 an als Lehrer in Würzburg, von 1859 an als Lehrer in Amsterdam, von 1862 an als Musik- und Sprachlehrer am Netherthouhouse College in London, von 1863 an als Lehrer am College française in Blackpool bei Liverpool, von 1864 an als Direktor der Johannischule in Williamsburg auf Long Island, von 1865 an als Lehrer an der deutsch-amerikanischen Schule der 19. Ward in New-York und seit 1870 wieder als Lehrer an der 9. Bezirksschule in Dresden.

\* Fürs Haus. „Soll man eine Petroleumlampe durch Niederbrechen des Dochtes oder durch Ausblasen zum Verlöschen bringen? Diese Frage wurde in einer Sitzung der Berliner Politechnischen Gesellschaft dahin beantwortet, daß es sich empfehle, die Lampe einfach auszublase, aber dabei nicht in den Cylinder hinein, sondern über denselben hinweg, im rechten Winkel zu ihm, zu pusten. Den Docht vor dem Ausblasen niederzuschrauben, wurde nicht für nothwendig erachtet. Die neuerdings in den Handel gebrachten Apparate zum Verlöschen, die aus einer Röhre bestehen, deren oberes gekrümmtes Ende in den Cylinder hineingeführt wird, während am unteren Ende sich ein Gummiball befindet, wurden als äußerst gefährlich bezeichnet und ihre polizeiliche Beseitigung im Interesse der Sicherheit für erwünscht erachtet.

\* Die Mode der Damen, Papageien und anderes geflügeltes Gehtier auf den Hüften zu tragen, hat schon zu unangenehmen Raubanfällen Veranlassung gegeben. Jüngst legten in Zürich zwei Damen ihre Garderobe in einem Gartenhäuschen ab, gewohnheitsmäßig den Vogelhut obenauf. Zwei Katzen, die sich spielend im Gebüsch amüßten, benutzten diese Gelegenheit, stürzten sich in einem Satz auf die Vögel und machten sich mit dieser Beute, wozu auch der Hut gehörte, fort. Einige Stunden später wurden die zerzausten Hüte wieder entdeckt, aber die Papageien waren verschwunden.

\* Ersticht ist in Mainz ein Weimwirth und Küfer in seinem eigenen Keller in Folge der Kohlenäure, die der neue Wein in dem Keller entwickelt hatte.

\* Ein verchenktes Kind. Aus Schillingsfürst, 1. Dbr., wird berichtet: Jüngst war von Frankfurt a. M. aus in verschiedenen Zeitungen ein kleines Kind zum Verchenken ausgeschrieben. Pfarrer Böschel von hier bewarb sich um das seltene Geschenk, um es in dem von der Fürstin Hohenlohe dahier gegründeten Waisenhanse unterzubringen. Das Kind wurde vor einigen Tagen in Frankfurt der Bahn übergeben. Es hatte vorne ein Täfelchen mit der Aufschrift: „An Herrn Pfarrer Böschel in Schillingsfürst, Frankenheim.“ In Ausbach nahm sich Herr Oberst Fürst, der gerade am Bahnhof war, lieblich der Kleinen, einem netten Mädchen, an und sandte dasselbe dann hierher. Gleich am zweiten Tage fand eine hiesige Kaufmannsfamilie, die kürzlich ihr einziges Töchterchen durch Diphtheritis verloren, daß das fragliche Mädchen Ähnlichkeit mit ihrem verstorbenen Kinde habe und nahm dasselbe an Kindesstatt an. Die Kleine ist nun in einem sehr guten Hause und hat so wahrscheinlich ihr Glück gemacht.

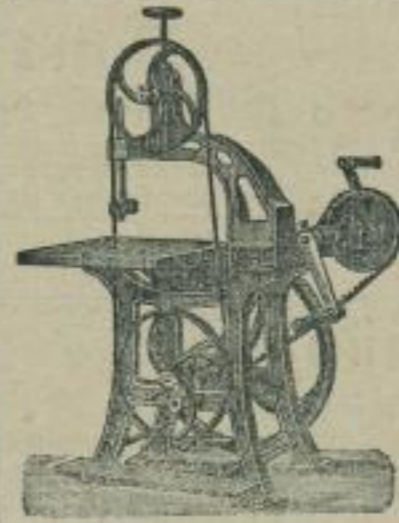
\* In Blankenberg kam ein Knabe, der sich an einem Wagen hinten angehängt hatte, mit den Füßen in die Speichen der Räder und wurde zu Tode gerädert.

### Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 11. December.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf. Ferkel wurden eingebracht 80 Stück und verkauft à Paar 18 Mark — Pf. bis 27 Mark — Pf.

Meißen, 12. December. 1 Ferkel 5 M. — Pf. bis 12 M. — Pf. Eingebracht 153 Stück. 1 Läufer 18 M. — Pf. bis — M. — Pf. 1 Kilogramm Butter 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 52 Pf.

Dresden, 11. December. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 162—165 M., Weizen, braun 157—160 M., Korn 140—143 M., Gerste 145—155 M., Hafer 140—146 M. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 7 M. 40 Pf. bis 8 M. 20 Pf. Kartoffeln 4 M. — Pf. — bis 4 M. 40 Pf. Butter 1 Kilogramm 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 80 Pf. Heu pro Centner 4 M. — bis 4 M. 60 Pf. Stroh pro Schock 32—34 M.



## Bandsägen

für Fuss-, Hand- und Kraftbetrieb, empfiehlt in vorzüglicher Ausführung

**Friedr. Müller,**  
Volschappel.

NB. Bandsägen sind stets vorrätzig in Betrieb zu sehen und zu probiren

Günstige Zahlungsbedingungen.

## Das große Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

gute neue Bettfedern für . . . . . 0,60 M. d. Pfd.

vorzüglich gute Sorte 1,25 " " "

Prima Halbdaunen . 1,60 " " "

und 2,00 " " "

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

## Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel zc.

## Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Stühle zc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

**J. S. Heller, Bern (Schweiz).**

In Folge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur direkter Bezug garantiert Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franko.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimen Hofrath in Bonn, gefertigte:

## Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts

Besseres.

Vorrätzig à 50 Pfg. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Depôtshändler kenntlich.

## Rechnungsformulare

hält vorrätzig die Druckerei dieses Blattes.

Eine fleißige und ordnungsliebende Drescherfamilie wird für Rittergut Weis-tropp gesucht.

Ein ganz zuverlässiger Knecht und ein Pferdejunge finden für 1. Januar 1886 Stellung im Gute No. 2 in Sachsdorf. Nur mit guten Zeugnissen versehene werden berücksichtigt.

In dem kleinen Schriftchen „Der Krankenfreund“ sind eine Anzahl Hausmittel besprochen, welche sich seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und deshalb die wärmste Empfehlung verdienen. Jeder Kranke sollte das Schriftchen lesen. Besonders aber seien jene, welche an Gicht oder Rheumatismus, an Lungen- und Nerven-schwäche, Weichsücht zc. leiden, darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache Hausmittel selbst unheilbare Leiden geheilt worden sind. Wer den „Krankenfreund“ zu lesen wünscht, schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt. Kosten entstehen dadurch für den Besteller nicht.